

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

20.8.1870 (No. 193)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 193.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen) Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Samstag, 20. August

Insertionsgebühr: Die gesetzliche Gebühr oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870.

## Telegramme.

\* Saarbrücken, 18. Aug. Der König ernannte den General Bonin, bisher Generalgouverneur im Bezirk des dritten und vierten Armeekorps, zum Generalgouverneur von Lothringen, und den bisherigen Kommandanten Berlins, Generalleutnant Bismarck-Wohlen zum Generalgouverneur des Elsaßes. — (Wiederholt.)

□ Berlin, 18. August. Ein Telegramm des Königs an die Königin aus Pont à Mousson, 17. d. M., Abends meldet — außer den bekannten Details — daß die Schlacht bei Mars la Tour (5—6 Stunden westlich von Metz) stattfand. Die Kavallerie nahm 2 Adler und 7 Kanonen.

† Posthaus Wittow (Rügen), 17. Aug. Die Flotte undivision, bestehend aus der „Grille“ und den Kanonenbooten „Drache“, „Blitz“, „Salamander“ ist heute Nachmittag westlich von Rügen im Gefecht gegen vier französische Panzerregatten, eine Korvette und einen Aviso gewesen. Die feindliche Flotte ist gegenwärtig noch seawärts von Dambusch. Dieselbe steht unter einem Vizeadmiral. Sie kam von Westen und wurde zuerst von der „Grille“ nordwärts von Darßer-Ort angetroffen. Keine Verluste.

† Wien, 18. Aug. Die „Abendpost“ dementirt die Wiener Korrespondenzen der „Times“, betreffend die Haltung des Grafen Beust gegenüber den französischen Zumuthungen, sowie die Mittheilungen der „Times“ über die von Oesterreich angeblich beantragte Friedensliga und deren Modalitäten.

§ London, 18. Aug. Lord Granville empfing am Sonntag zu Walmercastle bei Dover Hrn. Benedetti, welcher nach Frankreich zurückkehrte, dann den preussischen Botschafter Grafen Bernstorff. Es heißt, Achille Murat habe am Samstag den Lord Granville besucht. Nach London zurückgekehrt, empfing Lekterer Hrn. v. Lavalette.

Karlsruhe, 18. Aug. (Karlsru. Z.) Generalleutnant v. Beyer ist durch ein nicht unerhebliches giftiges Leiden genöthigt worden, zeitweise von dem Kommando der Groß. Division zurückzutreten. Zu rascher Wiederherstellung hat er sich hierher begeben. Die Division steht unter dem Befehl des Kommandeurs des Belagerungskorps von Straßburg, des königl. preuß. Generalleutnants v. Werder.

Karlsruhe, 19. August. (Karlsru. Z.) Eingegangenen Nachrichten zufolge hat die Groß. Division Straßburg am 15. d. M. enger cernirt, Schiltigheim, die Ruprechtsau, sowie Königshoffen besetzt, und Scheinen Maßregeln bevorzuzusetzen, welche die Festung bald nicht länger in Ungewißheit über das ihr bevorstehende Schicksal lassen werden. Unsere Artillerie beunruhigt fortgesetzt die Armirungsarbeiten des Gegners, während die Infanterie meist unter dem Schutz der Nacht an die Festungswerke sich heranschleicht, die feindliche

Garnison alarmirt und ein oft heftiges, aber bis jetzt gänzlich wirkungslos gebliebenes Feuer ablockt.

Vom Spezialkorrespondenten der „Karlsru. Z.“ wird aus dem Hauptquartier zu Mundolsheim bei Straßburg vom 15. d. Mittags geschrieben. Das gestern Abend gehörte Kleingewehrfeuer rührte von einem Ausfalle zweier französischer Bataillone her, welche bis etwa 1/2 Stunde von Hönheim, zum sog. Englischen Hof an der Ill, vorgebracht waren. Der Geistesgegenwart und Energie unserer Truppen ist es zuzuschreiben, daß die Franzosen sich, in der Meinung, es mit stärkeren Streitkräften zu thun zu haben, bald wieder zurückzogen. Wir haben einen gefallenen Unteroffizier und einige Verwundete.

Abends 7 Uhr. Heute ist wieder ein Ueberläufer angekommen; auch dieser behauptet, daß sich außer der Artillerie nur ein Regiment regulärer Truppen in der Festung befinde. — Alle jungen Männer der Umgegend sind zur Anfertigung von Schanzzeug und zu Schanzarbeiten aufgeboden worden. Heute kommt das Hauptquartier des badisch-württembergischen Armeekorps (General von Werder) nach Vendenheim.

× Karlsruhe, 18. Aug. Bezüglich der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich entgegnet die „Karlsru. Z.“ auf einen Artikel des württemb. „Staatsanzeigers“ (S. u. Stuttgart), wonach in Paris „keine Ausweisungsverfügung getroffen und friedliche Deutsche, welche in Frankreich zu bleiben wünschen, hiezu ermächtigt seien“, man sei badischer Seits nicht in der Lage, dieses bestätigen zu können. „In welcher Ausdehnung die Maßregel vollzogen wird, ergibt sich daraus, daß schon Tausende ausgewiesener Norddeutscher durch Köln gekommen sind, daß z. B. gestern Abend 94 ausgewiesene anscheinend friedliche Bayern und 5 ebenso friedliche Württemberger hier ankamen und im Lokal der Polytechnischen Schule bewirtheet und die Nacht über untergebracht wurden, und daß der schweizerische Gesandte bis zum Abend des 16. d. M. an Unterstellungen für ausgewiesene Badener 1000 Fres. hatte verausgaben müssen. Zudem sind die deutschen Arbeiter in Frankreich meist brodlos und Mißhandlungen ausgesetzt.“

Hiernach bleiben vorerst alle Anordnungen bestehen, welche die Groß. Regierung in Folge der Gewaltmaßregel der kaiserl. Regierung getroffen hat.“

\* Karlsruhe, 19. August. Wir nahen der Entscheidung dieses Krieges. Daß eine Reihe von Schlachten auf französischem Boden zu erwarten, war Jedermann klar; an den Verlust einer Hauptschlacht, der die Unserigen betreffen könnte, ist nicht entfernt zu denken. Zweifelsfrei erscheint es uns sogar, ob es dem Marschall Bazaine gelingen wird, den Rückzug in eine starke Stellung bei Chalons, was offenbar beabsichtigt ist, die Zusammenziehung der französischen Streitkräfte, und deren Verstärkung auf einigermaßen entsprechende Höhe vollziehen zu können, denn das deutsche Heer folgt den Franzosen eiligst auf dem

Fuße und läßt denselben keine Zeit zur Ausführung der strategischen Entwürfe. Der Friede wird — Anderes ist undenkbar — demnächst in Paris diktiert werden. — Nach dem Szenenwechsel auf dem Kriegstheater richtet sich der Wind der hohen Politik und bestimmen sich die Meinungen. Es geht da ein weltgeschichtliches Ereigniß von ungeheurer Größe vor sich, wovon alle Kabinete in Europa in Aufregung versetzt werden. Die militärische und folgerweise politische Suprematie der Germanen als eine Thatsache alterirt alle Verhältnisse des Erdtheiles. — Umsonst sieht man nicht die Diplomaten in großer Bewegung. Wir fühlen uns von dem Besorgnisse angewandelt, welches auch bereits vor einiger Zeit von anderer Seite ausgesprochen wurde, daß den Sieg zu erringen weniger Schwierigkeiten machte, als sich Früchte desselben zu sichern, die im richtigen Verhältnisse zu den gebrachten Opfern stehen. —

Aus London und Wien lassen sich bereits verdächtige Stimmen vernehmen. In der „Times“ wird im Gegensatz zur bisherigen Haltung des City-Blattes dem französisch-deutschen Kriege gegenüber, welche eine Deutschland zugeneigte Freundlichkeit zeigte, das mit Ueberraschung erfüllende Wort gesprochen, daß es sich als ein Bedürfnis empfehle, weitere französische Niederlagen zu verhüten, und die befreundete Nachbarnation nicht allzutief demüthigen zu lassen. Die Vertreibung der Napoleoniden, und was dafür geschieht, ist nicht gegen den Gefallen des Engländers, da seine Sympathien für die Orleans hierdurch die angenehmste Befriedigung erhalten, hingegen aber kommt ihm sehr Vieles darauf an, den Nachfolgern des Bürgerkönigs das besiegte Frankreich mit ungehämtertem Landgebiete überliefert zu sehen. Das Schwert wird indessen John Bull hiefür schwerlich ziehen wollen. Auch in Wien ist man, wenigstens z. Z. von Seiten des Hofrath Warrens, in warme Fürsorge gerathen wegen der Erhaltung des französischen Gebietes in seiner Integrität, und meint der gute Mann, Preußen könne sich mit dem Erfolge der Kriegskosten, und dem Gagnerischen engeren und weiteren Bunde, als Schutzwehr gegen eine französisch-russische Allianz, zufrieden geben. — Preußen mit seinen Verbündeten dürfte aber so leichten Kaufes den Sieg der deutschen Waffen nicht an die Politik anderer Mächte auszuantworten geneigt sein, namentlich im Hinblick auf das deutsche Volk, welches mit der hingebungsvollsten Begeisterung und glücklichsten Einigkeit in diesen Krieg gezogen ist.

In diesem Augenblicke sind die Deutschen nach zweihundertjähriger Entfremdung wieder Herr in alten Reichslanden. Deutsche Macht hält Elsaß und Lothringen besetzt, sie werden von deutscher Macht regiert, und man wird diese alten deutschen Länder behalten; selbst gegen eine allensällige Coalition anderer Mächte, an welche übrigens nicht zu glauben ist, denn allseitiges Mißtrauen und Interessengefährdung hält die Mächte auseinander. Europa ließ 1859 und 1866

## Verschiedenes.

Mainz, 12. Aug. (Fest. Z.) Auf dem Rheine sind gegenwärtig 10 Dampfboote als ambulante Kriegslazarethe im Dienst. Sie befördern von Mannheim bis Düsseldorf die Opfer der Schlachten. Manchmal liegen die Schiffe tagelang still, bis sie die betrübende Fracht voll haben, und dann segelt ein halbes Duzend auf einmal ab. Am Topmast Aller weht die Genfer Flagge. Uebrigens sind in diesen schwimmenden Heilstätten die Verwundeten besser gebettet, als sie es vorher je waren. Nur der Mangel an Ärzten ist auf ihnen fühlbar; die wenigsten Transporte sind von solchen begleitet.

Königsberg, 6. Aug. (G.) In Ostpreußen geht die Erzählung von einem Reiterstückchen um, welches mit des General v. Seydlitz bekanntem Windmühlentritt weiteifert. Als das 15. Dragonerregiment gen Westen befördert wurde, fand eines der in den Wagen aufgestellten Pferde die Sache so wenig seinem Geschmade zusagend, daß es mit kühnem Satze von dem Wagen auf die mütterliche Erde herabsprang. Als der zur Bewachung der Pferde im Wagen befindliche Dragoner sah, daß das Ross wohlbehalten sich anschickte, das Weite zu suchen, sprang er ihm nach, fing das Pferd ein, und als eine Stunde später der Zug auf der Station hielt, tracht auch schon der Dragoner auf dem wieder eingefangenen Flüchtling heran. Der General soll dem kühnen Springer einen Thaler geschenkt haben mit den Worten: „So etwas kann auch nur ein litthauischer Dragoner.“ Die Geschichte wird von den Eisenbahnbeamten, welche jenen Zug begleiteten, als wahr erzählt.

— Wenn der Füsilierr Kutschke vom 40. preussischen Infanterie-Regiment ein besseres Schicksal haben wird, als die Legion der Kriegsdichter, die jetzt täglich mit der deutschen Sprache, der Metrik und den Franzosen zugleich im Kampfe liegt und meist klanglos im Orkus des Papierkorbes verschwindet, im besten Falle aber als Makulatur im Sperrzettelabende endet, wie gesagt, wenn dem Füsilierr Kutschke ein besseres Schicksal zu Theil werden sollte, so hat er das nur der löblichen Kürze des von ihm gedichteten Poems zu danken. Als dieser wadre „Teufelsfänger“ auf Vorpostendienst bei Saarbrücken die Franzosen am Waldrande hin und her huschen sah, lachte ihm die Muse und sofort sang er nach der Melodie des Zapfenstreichs sein „eigenes“ Lied:

„Was trauch' da in dem Busch herum?“

„Ich glaub' es ist Napoleon!“

Hanau, 14. Aug. Das Offizierskorps des 82. (hessischen) Infanterieregiments macht bekannt, daß bei der siegreichen Erstürmung von Elshausen, in der Nähe von Wörth, Hauptmann v. Kourz, Sekondelieutenant Göze, Portepeschändrich Reuber, Reserveoffizier Sekondelieutenant Wermuth, Reserveoffizier Sekondelieutenant Schopper den Helbentod gestorben sind.

— Bei Geestemünde ist leider ein neuer Unglücksfall zu beklagen. Wie der „V. Btg.“ mitgetheilt wird, war dort ein Lieutenant Jacoby beschäftigt, von einem Boot aus Torpedos zu legen. Durch die Explosion eines solchen ist das Boot mit dem Offizier und sieben Mann in die Luft geslogen.

Vom Oberrhein, 9. Aug. Das eidgenössische Polytechni-

kum in Zürich hat durch den plötzlichen und unerwarteten Tod des Professors der Chemie Dr. Volley in Zürich einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Volley war ein Babener.

(Ein Taschentuch als Kriegskarte.) Die Kunsthandlung von S. Sonnenthal in Wien hat den originellen Einfall gehabt, Taschentücher anfertigen zu lassen, die eine vollständige schön gedruckte Karte des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes enthalten, und außerdem mit den Portraits von Kaiser Napoleon und König Wilhelm geziert sind. Diese Taschentücher gehen um den billigen Preis von 20 kr. reisend ab, und Jedermann steckt jetzt seine Nase möglichst weit in französisches Land hinein. Ob nicht bei allfälliger rückhaltlosem Gebrauche dem Besitzer ein Stückchen Pfalz oder ein halber Festungsgürtel von Metz an der Nase hängen bleibt, ist uns nicht bekannt.

— Aus Görz in der Grafschaft Triaul vom 3. Aug. wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: „Seit einigen Tagen herrscht große Thätigkeit im Schlosse von Villa-Vincentina. Diesen Namen führt bekanntlich die am Nonzo gelegene Ortschaft, welche der verstorbenen Fürstin Vacciochi gehörte und von dieser testamentarisch dem Sohne Louis Napoleon's hinterlassen wurde. Noch herrscht tiefes Dunkel über den Zweck dieser Vorbereitungen; doch deuten die vorgenommenen Erweiterungen der Stallungen für weitere 30 Pferde auf die Ankunft hoher Persönlichkeiten.“

— Am 1. f. M. sollte in Neapel die Eröffnung einer internationalen Ausstellung auf die Seefahrt Bezug habender Industriegegenstände stattfinden. In Folge der kriegerischen Ereignisse ist jedoch die Ausstellung verschoben.



Oesterreich sich verbluten; man wird heute auch ebenso Frankreich stecken lassen. Nur ein rascher Umschwung zu Gunsten der französischen Waffen, oder sonst ein großes, plötzliches, unvorherzusehendes Ereigniß vermöchte in die von Deutschlands Kraft dominierte Situation eine Aenderung zu bringen.

Der Geh. Reg.-Rath Olberg ist nach dem Elsaß berufen, um die Regelung der dortigen Finanzverhältnisse zu übernehmen, und der Reg.-Vizepräsident Graf Billiers von Koblenz dahin, um die Zivilverwaltung in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten zu führen.

Wie „Daily News“ vom 15. d. berichtet, wird binnen kurzem in England eine Broschüre aus der Feder eines hervorragenden Schriftstellers, „welcher mehr als seine individuellen Ansichten ausspricht“, über die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse erscheinen, und für den Fall eines für Deutschland siegreichen Ausganges die Abtretung des Elsaßes an Preußen als Basis eines Friedensvertrages empfehlen.

Berlin, 15. Aug. (A. Z.) Die Diplomatie steht jetzt auf der Lauer, um nach einer entscheidenden Schlacht sofort mit Vermittlungsvorschlägen herausrücken zu können. Den Vortritt scheinen in dieser Hinsicht die Kabinete von London und St. Petersburg für sich in Anspruch nehmen zu wollen, wenigstens verlautet von angelegentlichen Verhandlungen, die behufs einer gemeinsamen Transaktion zwischen den zwei genannten Regierungen geführt werden. Graf Bismarck kann übrigens überzeugt sein, daß Deutschland einmütig hinter ihm stehen wird, sollte es sich darum handeln, dem Interesse Deutschlands zuwiderlaufende Vorschläge zurückzuweisen.

Berlin, 17. Aug. Die „Provinzialkorresp.“ sagt bezüglich der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich, daß vorläufig die notwendigsten Unterstützungen gewährt seien, und fügt bei: wirksame Abhilfsmittel werden demnächst in Angriff zu nehmen sein; auch die Besitznahme vormals deutscher Provinzen Frankreichs wird dazu voraussichtlich Gelegenheit bieten.

Die „N. N. Z.“ schreibt offiziös: „Wahrscheinlich in Folge des Aufruhrs, der augenblicklichen Lebensmittelnoth in Saarbrücken abzuwehren, ist durch öffentliche Blätter sowohl als durch Privatnachrichten mehrfach das Gerücht verbreitet worden, daß bei unseren im Felde stehenden Truppen Mangel an Lebensmitteln eingetreten sei. Diese Gerüchte sind völlig unrichtig, da der Armee bisher die reichsten Zufuhren von Proviant jeder Art nach dem Kriegsschauplatz zugeführt worden und daselbst in so bedeutenden Mengen eingetroffen sind, daß auf amtliche Meldung von dort her weitere Nachsendungen aus den heimathlichen Magazinen einstweilen ganz unterbleiben können.“

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte gestern mit großer Majorität den Antrag des Magistrats, an sämtliche Städte der sechs östlichen Provinzen und Schleswig-Holsteins einen Aufruf zur Vinderung des Nothstandes in der Rheinpfalz zu erlassen, sowie eine Beihilfe von 50,000 Thln. zu bewilligen.

Auf dem sog. Tempelhofer Feld in Berlin, das vor wenigen Tagen noch eine öde Sandfläche gewesen, ist in kurzer Zeit eine kleine Barrackenstadt erbaut worden, in der 1500 Patienten bequeme und best eingerichtete Unterkunft finden können.

Wie aus Danzig mitgetheilt wird, sind die dort vor acht Tagen zur Marine eingezogenen und nach Kiel abgereisten Steuerleute und Matrosen der älteren Jahreshalften, circa 300 Mann, wieder zurückgekehrt und gelangen zur Entlassung, da in Kiel sowohl wie in den übrigen Marinestationen ein solcher Ueberfluß an Seeleuten ist, daß sie vorläufig nicht mehr verwendet werden können.

Stade, 15. Aug. Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß der der Hamburg-Newyorker Gesellschaft gehörige Dampfer „Kuxhaven“ gestern Morgen vor der Mündung der Elbe von französischen Kriegsschiffen verfolgt und beschossen, jedoch glücklich den feindlichen Angriffen entgangen sei. Nähere Nachrichten werden erwartet. (Wef. Z.)

Königsberg, 14. Aug. Der der Spionage verdächtige, hier inhaftirte dänische Marine-Offizier v. Rhode ist vom Kriegsgericht, vor das er gestellt wurde, freigesprochen worden.

Köln, 16. Aug. (A. Z.) Ein zu Elberfeld und Barmen angekommener Transport Verwundeter bestand aus Preußen, Bayern, Württembergern und Badenern.

Saarbrücken, 12. August. Die Zahl der gefallenen oder in Folge der Verwundung in Saarbrücken gestorbenen preussischen Offiziere, welche mit einzelnen Ausnahmen sämmtlich hier beerdigt worden sind, beläuft sich bis jetzt auf 25, worunter auch General-Major von François.

Stuttgart, 17. Aug. An das Ministerium des Auswärtigen kam durch Vermittelung der russischen Gesandtschaft in Paris die Mittheilung, daß die Ausweisungsmassregel gegen die Deutschen von der französischen Regierung nicht so allgemein und streng durchgeführt werde. Friedliche Deutsche, welche zu bleiben wünschen, erhalten die Ermächtigung dazu, und

ausgenommen von der Ausweisung sind diejenigen Deutschen, welche eine förmliche Niederlassung haben, ferner die mit genügenden Existenzmitteln versehenen und endlich solche, welche durch bekannte Personen den Behörden zum Bleiben empfohlen werden. Letzteres meldet der eidgenössische Gesandte in Paris, Dr. Kern. In Solothurn hat sich ein Empfangskomitee zur Aufnahme der aus Frankreich vertriebenen Deutschen gebildet, und einen Aufruf an die Bewohner Solothurns erlassen, worin an die altbewährte Solothurner Gastfreundschaft appellirt und den dortigen deutschen Familien die christliche Pflicht nahegelegt wird, den gewaltsam Vertriebenen eine vorübergehende gastfreundliche Aufnahme zu gewähren.

München, 17. August. Die Meldung, daß der Kultusminister die Verkündigung des Dogma's von der Unfehlbarkeit ohne königl. Placet unterjagt habe, welche dem „Fr. J.“ telegraphirt wurde, stammt aus den „Neuesten Nachrichten“ (Knorr-Blättl) und wird in der „A. Z.“ als „zum mindesten verfrüht“ erklärt. Der Emissionspreis des Militäranslehns von 15 Mill. wurde soeben auf 92 festgesetzt.

München, 18. August. Der König ertheilte Begnadigung wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung des k. Hauses, Preßvergehen und Verletzung des Vereinsgesetzes. — Die Stadt ist wegen der neuesten Siegesberichte besaggt.

Wien, 14. Aug. (Frk. Ztg.) Die Nachricht, daß die italienische Regierung die Armirung der Festungswerke von Venedig beschlossen habe, gibt hier zu dem Verdacht Anlaß, daß man in Florenz eine plötzliche Schwenkung zu einer Allianz mit Preußen machen werde. Die italienischen Blätter sprechen sich sehr gereizt über die österreichischen Festungsarbeiten im Trentino aus; sie fragen, wie dieser Ausdruck des Mißtrauens mit der angeblichen Aufrichtigkeit der österreichischen Freundschaft für Italien zu vereinbaren sei. Es ist bezeichnend, daß die Mailänder „Perseveranza“ die Versicherung des Historikers Mommsen, daß Deutschland kein italienisches Gebiet begehre, mit der Frage beantwortet, ob die Deutschen Wälschtyrol und Sizilien als deutsches Gebiet betrachteten?

In Bucharest hat der österreichisch-ungarische Generalkonsul die dort verbreiteten Gerüchte über eine Truppenkonzentration an der siebenbürgischen Grenze auf das entschiedenste dementirt.

Die „Köln. V. Z.“ schreibt: Die den Primat und die Infallibilität betreffende Constitutio dogmatica de Ecclesia Christi „Pastor aeternus“, die in der vierten öffentlichen Sitzung des Vaticanischen Concils proklamirt wurde, ist von den Ordinariaten zu Wien und St. Pölten im lateinischen Originaltexte durch die bezüglichen Diöcesanblätter veröffentlicht worden.

Eine Antwort der römischen Kurie auf die diesseits notificirte formelle Kündigung des Konkordats ist bisher nicht erfolgt. — Man spricht von neuerlicher Anwesenheit auf den Geburtstag des Kaisers, am 18. d.

Einer Wiener Korrespondenz der „A. Z.“ zufolge denkt man in Wien daran, daß die Antwort der päpstlichen Kurie in der Abberufung des Nuntius bestehen könnte. — Am Abendlich sammelten sich Arbeiter und machten, da sie keine Meetings halten dürfen, Promenaden en masse. Am Mittwoch fand eine solche Promenade von etwa 1000 Arbeitern, nach dem „Tagbl.“, einen ersten Ausgang. Plötzlich erschienen mindestens 200 Sicherheitswachmänner, die in geschlossener Kolonne, das blanke Seitengewehr wie ein Bayonnet vor sich haltend, im Lausfritte auf die stillstehende Arbeitermasse einstürmten und dieselbe sprengten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein ruhigeres Verhalten der Arbeiter hier und in Graz ist, nachdem Militär eingeschritten, nunmehr erfolgt.

So bald die Nachricht hierher gelangte, daß die französische Regierung die Austreibung aller in Frankreich lebenden deutschen Unterthanen beabsichtige, hat Oesterreich im Verein mit England die lebhaftesten Anstrengungen gemacht, daß dieser Entschluß nicht zur That werde.

Wien, 16. Aug. (A. Z.) Dem Vernehmen nach ist der russische Geschäftsträger angewiesen worden, dem hiesigen Kabinete, unter dankender Anerkennung seines Verharrens in einer Politik, welche wesentlich zur Eingrenzung des preussisch-französischen Kriegs beigetragen, entgegen den fort und fort sich erneuernden Meldungen von russischen Rüstungen und Truppenbewegungen, die bestimmte und formelle Erklärung abzugeben: daß Rußland eben so ehrlich und vollständig als Oesterreich seine Neutralität wahren werde, und daß es den Augenblick herbeisehne, wo es in der Genossenschaft Oesterreichs berufen sein könnte, für die Herstellung eines dauernden Friedens thätig zu sein. — In dem nahen Rodaun ist gestern nach längerer Krankheit der Erfinder und parlamentarische Führer der slovenischen „Nation“, Dr. Toman, gestorben.

Der Napoleonstag ist heute, wer weiß, ob nicht zum letzten Mal, offiziell kirchlich begangen worden. Die kleine St. Annakirche war gefüllt, nicht überfüllt. Die beiden ersten reservirten Bänke nahmen die Mitglieder der französischen Botschaft, sowie das Personal der türkischen Botschaft ein, die dritte Bank reichte vollständig

aus, die übrige offizielle Welt zu fassen. Graf Beust war nicht anwesend, überhaupt, so viel ich bemerkte, kein Mitglied der Reichskanzlei. Ich habe von Oesterreichern nur einen Offizier in ungarischer Generalsuniform gesehen.

Graz, 15. Aug. Die Statthalterei hat das hiesige Komitee für Gründung einer religionslosen Schule aufgelöst. (L. N.)

## Ausland.

Paris, 18. August. Eine Depesche Bazaine's vom 16. d. M., Dienstag, sagt: Heute Morgen griff die Armee des Prinzen Friedrich Karl lebhaft unsern rechten Flügel an. Die Kavalleriedivision Forton und das zweite Korps Frossard hielten sich gut; die Korps rechts und links von Rezonville nahmen Theil an der Aktion. Bei Tagesende versuchte ein neues Armeekorps unsere Linke zu umgehen. Wir behaupteten überall die Position und fügten dem Feind beträchtliche Verluste bei; die unserigen sind ebenfalls ernst. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Man schätzt die Zahl der engagirten Truppen auf 120,000 Mann.

Vom Mittwoch meldet Bazaine: „Gestern den ganzen Tag über eine Schlacht zwischen Dontcour und Bionville. Der Feind wurde vor Ablauf (Eintritt?) der Nacht in seine Positionen zurückgeworfen.“ Ein Dekret ernennet den General Trochu zum Gouverneur von Paris und Kommandeur aller zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Streitkräfte.

Paris, 17. Aug. Gefezgeb. Körper. Gambetta verlangte Zwangsmaßregeln gegen die Fremden wegen der Biletter Vorfälle. Palikao erwiedert: Die Schuldigen werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Der Feind verlor bei einem Angriff auf Pfalzburg 1300 Mann (?). Thiers sagt, man müsse dem Feinde Lebensmittel mangel bereiten, dagegen in Paris Ueberfluß anhäufen. (Allgemeine Zustimmung.) Duvernois erklärt: die Regierung kann die Verproviantirung vollkommen garantiren. Die Austreibung der Deutschen dauert fort.

Vom 15. d. an sind sämtliche Telegraphenlinien für den Privatverkehr gesperrt. — Die Auswanderung der deutschen Kolonie nach England und der Schweiz nimmt riesige Proportionen an.

Die „Liberé“ brachte bisher die Kriegsnachrichten unter der Ueberschrift: „Von Paris nach Berlin.“ Seit einigen Tagen hat sie diese Rubrik stillschweigend verschwinden lassen.

Nach allen französischen Blättern sammeln sich in allen Theilen des Reiches zahlreiche Streiter und werden nach Paris dirigirt.

Wie die „Krztg.“ hört, ist Napoleon schwer erkrankt. Brüssel, 17. Aug. (Fr. Z.) Der Kaiser, der kaiserliche Prinz und Prinz Napoleon haben sich von Verdun nach Rheims begeben.

Florenz, 17. August. (A. Z.) In Rom circulirt eine mit mehreren Tausend Unterschriften bedeckte Petition, welche von der italienischen Regierung Hülfe und Schutz gegen die römische Polizei fordert.

Nach dem „Diritto“ soll die Regierung in Folge der unter den fremden Truppen des Papstes ausgebrochenen Konflikte beschlossene haben, alle Provinzen des Kirchenstaates zu besetzen.

Terni, 16. Aug. Der Gorden an der päpstlichen Grenze besteht aus drei Divisionen von zusammen 30,000 Mann, welche unter dem Ober-Kommando des General Cosenz stehen, der in Rieti sein Hauptquartier aufschlug. Unter ihm kommandirt Generalmajor Mazé de la Roche mit dem Hauptquartier in Orvieto und Generalmajor Ferrero mit dem Hauptquartier dahier. (A. Z.)

Konstantinopel, 14. Aug. „La Turquie“ erklärt die Nachricht, Fürst Karl von Rumänien habe von Berlin 4 Millionen zu Kriegszwecken erhalten, als böswillige Erfindung. Fürst Karl habe officiell erklärt, an den Verträgen mit der Pforte festhalten zu wollen. Der Vizekönig von Egypten verpflichtete sich angeblich, für die Pforte 30,000 Mann bereitzustellen. Die Einberufung der Reserven bestätigt sich. Die Pforte dekretirte, daß nur türkische Unterthanen Schiffe unter türkischer Flagge besitzen dürfen. Anstatt des Panzergeschwaders wird ein vier Schiffe zählendes Segelgeschwader in's Mittelmeer geschickt.

Kopenhagen, 9. Aug. Die offiziöse „Berl. Tid.“ hat durch die letzten Ereignisse eine große Achtung vor der Ueberlegenheit der deutschen Waffen bekommen. Das Blatt erinnert daran, daß bereits im Laufe der vorigen Woche Moltke geäußert haben solle: „Wenn die Franzosen uns bis zum Mittwoch (3. Aug.) Zeit lassen, so werden wir sie am Donnerstag angreifen“, und richtig sei es so gekommen, wie Moltke vorausgesagt. Preußen habe den Vorprung, welchen anfänglich Frankreich bezüglich der Rüstungen gehabt, jetzt bereits überholt und es werde großer Anstrengungen bedürfen, ihm die erlangten Vortheile wieder zu entreißen.“

London, 17. August. Granville versandte am 11. Aug. eine Zirkulardepesche und suchte darin die deutschen Beschwerden wegen angeblich einseitiger Neu-



tralität durch den Nachweis zu widerlegen, daß England getreulich an den Grundsätzen festhalte, wie sie bisher und im Krimkrieg von Preußen gehandhabt worden seien. Das Kohlenausfuhrverbot nach neutralen Häfen sei unstatthaft; die Ueberwachung der Kohlenausfuhr nach neutralen Häfen sei unmöglich. Die Pferdeausfuhr des Monats Juli weise einen Betrag von 413 Pferden nach Belgien und Deutschland und von 583 nach Frankreich aus. Munition wurde keine nach Frankreich, sehr wenig nach Belgien, Holland und Deutschland ausgeführt.

\* **Washington, Mont. 15. Aug.** Die Regierung wies das europäische Uebungsgeschwader an, Schiffe zur Schützung der Interessen der Union nach der Elbe und Weser zu schicken, in dessen die Blokade inne zu halten.

### Vom Kriege.

Das „D. V. Bl.“ entnimmt dem Privatbriefe eines württembergischen einjährigen Freiwilligen von den Jägern vom 9. d. aus dem Vivouak bei Puberg auf dem höchsten Punkte der Vogesen Folgendes: Seit Samstag hatten wir schwere Stunden; wir standen in Reiskon in Schlachtlinie und hatten das französische Ort Oberbretschdorf am Hagenauer Wald, der 3 Stunden breit und 9 Stunden lang, zu besetzen. Die Schlacht bei Wörth war eine fürchterliche, über 120,000 Mann standen im Feuer, Bayern, Württemberger und Preußen. Von Württembergern kamen direkt in's Feuer die Artillerie, die Reiterei und das 5. und 2. Infanterieregiment und 3. Jägerbataillon; wir kamen nicht mehr dazu. Es fielen viele Offiziere, Verlust überhaupt groß an Leuten, die Kanonade fürchterlich, von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr unaufhörlich. Was der Anblick einer Schlacht und erst noch das Schlachtfeld selbst für einen Eindruck ausübt, läßt sich nicht beschreiben, es ist schauerlich anzusehen; Verstümmelungen der Art, daß man nicht mehr wußte, ist es ein Mensch oder sonst etwas. Das Schlachtfeld dehnte sich auf 4 Stunden im Umkreis aus; Tode und Verwundete, zerbrochene Wagen, Geschütze, Pferde, das alles in Masse bunt durch einander, und das fürchterlichste, das herzzerstreuende Gewimmer der Schweren und viel Verwundeten. Ermattet legten wir uns nach vollendeter Schlacht auf den Boden, und als ich erwachte, bemerkte ich erst zu meinem Entsetze, daß ich in einer großen Blutlache neben einem toten Turko lag, dem der Kopf von einer Granate vollständig zerrissen und unkenntlich war; aber auch rührend waren wiederum viele Scenen; alles, die Deutschen, nennen sich Du und Bruder. Die deutschen Truppen sämtlich stürzten mit wildem Muth in den Kampf und halten sich wacker. Gestern Nacht übernachtete ich auf den Stufen eines Hochaltars in der katholischen Kirche zu Mönchshoffen am Fuße der Vogesen. Die Franzosen haben überall fürchterlich Angst vor den Deutschen — Hungerstoth ungeheuer groß im Lande. Die Bauern verlassen mit Weib und Kind und Hab und Gut ihre Häuser und flüchten in die Wälder. Fast immer haben wir Nachts tüchtig Regenwetter, unter Tags große Hitze, ich bin fürchtbar zusammengebrannt; gestern hatte ich mich nach 4 Tagen zum ersten Male wieder waschen können. Seit 10 Tagen schlafen wir stets auf Kartoffeläckern mit dem leeren Mantel zugedeckt, als Kopskissen einen Erdaufwurf, und läßt man auf sich hin regnen, daß einen der Schmutz beinahe hinwegschwemmt, o das ist herrlich, und hört nicht auf, so lange wir im Vormarsche sind. Geld genug in der Tasche und nichts kaufen können, das ist eine große Armuth — seit 14 Tagen keinen Tropfen Bier mehr über die Zunge, oft 2 Tage nichts Warmes, nicht aus Mangel an Lebensmitteln, sondern an Zeit, so oft man beinahe gekocht hat, kommt Alarm, das ist Pech! Die stete Kost ist täglich, wenn es regelmäßig geht, 1 bis 2 Schoppen Rothwein, 1/2 Schoppen Kaffee, 1 Gries- oder Reisuppe, 1 Pfd. Fleisch oder Speck und schimmlich Brod. Schmeckt alles herrlich, habe noch nie das schimmliche weggeworfen.

Die Schlacht von Wörth wird von den Franzosen Schlacht von Reichshofen genannt. Sie gestehen einen Verlust von 8000 Mann zu, aber gegen „fast 25,000“ Mann, welche der Feind verloren habe! Die Schlacht sei bis Mittag 2 Uhr gewonnen gewesen, aber da habe der Kronprinz Verflärkung erhalten und ihnen (den Franzosen) sei die Munition ausgegangen. Die Mannschaft habe auch nichtern kämpfen müssen. Die Verpflegung sei überhaupt schlecht, schreibt ein Korrespondent des „Monde.“

Aus dem Hauptquartier des Oberkommando's der 3. Armee bringt der preuß. „Staatsanzeiger“ nachstehenden offiziellen Bericht über die Schlacht bei Wörth: „Nachdem der Feind am 4. Aug. mit seinen vordersten Linien dem Angriff der deutschen Truppen bei Weissenburg nicht hatte Widerstand leisten können, und nachdem er Tags darauf dem Angriff der badischen Division bei Sels ausgewichen war, deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß er es versuchen werde, sich in einer bedeutenden Konzentration weiter rückwärts den Unserigen entgegenzustellen. Während es Anfangs schien, als ob das Korps Mac-Mahons seine Richtung gegen Hagenau nehmen werde, so ergaben die Nachrichten, die am 5. Aug. einliefen, daß der Feind das hügelige, zur Verteidigung überaus günstige Terrain um das Städtchen Wörth für seine Aufstellungen gewählt habe. Wörth selbst, das in deutschen Händen war,

liegt am Abhang einer Hügelkette, die sich fast halbkreisförmig vor der von Sulz herunterkommenden Landstraße ausdehnt. Zahlreiche Weiler und Gehöfte, die das Terrain an vielen Stellen foupieren, ein Wald, der die feindlichen Rückzugslinien schützte, Nebengänge, die zu demselben hinaufführen, gaben der französischen Armee oberhalb ihrer Linien die stärkste Deckung. Ihr gegenüber waren die deutschen Heere folgendermaßen vertheilt: Das 2. bayerische und das 5. preuß. Korps standen bei Lembach und Kreuschdorf rechts von der Sulz-Wörther Chaussee. Das 11. preuß. Korps, das schon im Vormarsch auf Hagenau begriffen war, wandte sich rechts und nahm seinen Stützpunkt in Hösloch, links von derselben Straße. Das erste bayer. Korps rückte von Lohmann und Lampertloch vor und hatte seine Vorposten bis an den Hochwald hinausgeschoben, der diesen Stellungen westlich als Anlehnung diente. Hinter diesen Truppen war die Kavallerie bei Schönenberg im Rücken der Stadt Sulz formirt. Von seinem Vivouak in Preuschdorf aus hatte das 5. Armeekorps am Abend vor der Schlacht seine Vorposten auf die Höhen östlich von Wörth geführt. Mit Tagesanbruch begannen kleinere Vorpostenscharmügel auf dieser Seite, bis man um 8 Uhr starkes Feuer auf der rechten Flanke bei den bayer. Truppen vernahm. Da die Franzosen gleichzeitig das Feuer gegen Wörth richteten, sah man sich veranlaßt, die gesammte Artillerie des 5. Korps auf den Höhen östlich von diesem Ort zum Gefecht vorzuziehen und die Bayern zu degagieren. Als die Meldung hieron im Hauptquartier anlangte, gab Sr. M. H. der Kronprinz den Befehl, das Gefecht auf so lange zu unterbrechen, bis die sämmtlichen Truppen, die für den Angriff bestimmt waren, eingetroffen sein würden, zumal nach den ursprünglichen Anordnungen der Hauptkampfs ohnein erst für den folgenden Tag (7. August) teigeseht war. Ehe aber dieser Befehl auf dem Schlachtfelde anlangte, hatte das 2. bayer. Korps Hartmann, und zwar die 4. Division Bothmer von Lembach aus den Kampf fortgesetzt. Es war ihm gelungen, über Langenulzbach in der Richtung von Wörth vorzudringen. Um 10 1/2 Uhr aber erhielt sie durch das 5. Korps fälschlicher Weise die Ordre, das Gefecht ebenfalls abzubrechen, und ging auf ihre Position von Langenulzbach zurück. Diese Erleichterung in seiner linken Flanke gab dem Feinde noch einmal die Möglichkeit, seine volle Kraft gegen Wörth zu wenden. Neue Truppen sendungen verstärkten während des ganzen Vormittags seine Regimenter. Man konnte bemerken, wie die Eisenbahnen ohne Unterbrechung neue Truppenzüge herbeibrachten: es waren Abtheilungen von den Divisionen Canrobert's und Falley's, die, kaum von Chalons, Grenoble und Angoulême angekommen, sogleich auf den Schlachtfeld entsendet wurden. Es war dies der kritischste Moment der Schlacht. In dreimal wiederholtem Ansturm versuchte das 5. Korps vergeblich über Wörth hinaus vorzugehen. In dem Augenblicke, wo hier noch auf das bestigste gekämpft wurde, zugleich aber das 11. Armeekorps, das seinen Marsch links auf Sulz mit dem bereits im Anzuge war, begab sich der Kronprinz mit dem Generalleutnant v. Blumenthal und der Suite zum Kommando der gesammten Truppenkörper auf das Schlachtfeld, wo er das Centrum der sechenden Linien, die Anhöhen unmittelbar vor Wörth, zum Observationspunkt einnahm. Unmittelbar darauf folgten Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg und die übrigen im Lager anwesenden Fürstlichkeiten und Offiziere an den Ort der Entscheidung. Gegen 1 Uhr trafen sie an demselben ein. Nachdem die Wiedereroberung von Wörth forciert worden war, und das Anrücken des 11. Korps vor Augen lag, ging das 5. Armeekorps zum weiteren Angriff vor. Um 2 Uhr stand der heißste Kampf längs der ganzen, auf anderthalb Stunden ausgebreiteten Schlachtlinie. Das Ineinandergreifen der gesammten Streitkräfte gestaltete sich nun in folgender Weise: Das 1. bayerische Korps war zur Verflärkung des 2. bei Langenulzbach erschienen und auf Wörth den preuß. Regimentern zuvoorgeschritten. Das 11. preuß. Korps näherte sich von links und nahm Fröschweiler in Angriff; bei Sulz richtete sich die württembergische Division von Korps Werber zur Unterstützung der preuß. Kolonne an. Sowohl bei Fröschweiler, wie auf den benachbarten Höhen entwickelte der Feind einen zähen Widerstand; er unternahm zwischen 2 und 3 Uhr, wieder zum Theil mit frischen Truppen, noch einmal eine mächtige Offensive: namentlich bei Fröschweiler selbst standen sich die beiderseitigen Linien, unbeweglich, ohne zu wanken, gegenüber. Es war ein großartiger, überwältigender Anblick, wie in diesem Augenblicke einige Gehöfte in der Nähe von Wörth in Flammen ausgingen, und durch das Zünden der Granaten auf der ganzen, weiten Front der Schlachtaufstellung die Rauchsäulen emporstiegen. Die energische Unterstützung des 1. bayer. Korps, auf der rechten Seite rechts vom 5. Korps und der 1. württemb. Brigade entschied die Schlacht, der Feind räumte Fröschweiler gegen 4 Uhr und warf sich auf die Rückzugslinien. Da die Kavallerie der sämmtlichen Divisionen zur Verfolgung bereit war, so konnte dieselbe in der energischsten Weise vorgenommen werden. Sie geschah in den Richtungen auf Reichshofen und Büsch. Wie überlürzt die Gie war, mit der die Franzosen die Flucht antraten, erhellt u. A. daraus, daß Marshall Mac-Mahon seinen Stabswagen, der die Papiere seines Bureau und seine Korrespondenz enthielt, zurückließ. Darunter fand sich ein Bericht, der von dem Tage von Weissenburg (4. Aug.) als von einer unbedeutenden Affaire sprach, in der man sich gegenüber einem mit überlegener Kraft angreifenden Feinde vorichtig zurückgezogen habe. Von den Württembergern wurde bei der Verfolgung die Kriegskasse, bestehend in 360,000 Frs., von den Badenern einige Wagenladungen voll Montirungsmäcke, Waffen u. s. w., mehr als 100 Pferde erbeutet. Man traf den Feind überhaupt nicht mehr in regulären Massen an. Um so größer ist der Schaden, der unter den kleinen Truppen, in welche die französische Armee sich auflöste, angerichtet werden konnte. Die Zahl der Gefangenen ist eine außerordentlich bedeutende. Es befinden sich darunter mehr als 2500 französische Verwundete. Die Gesamtziffer erreicht zur Stunde 8000. Die Unserigen sind bei der Verfolgung bis Savorne vorgeedrungen und haben auf dieser 6 Meilen langen Straße (von Wörth aus gerechnet) vom Feinde nichts mehr vorgefunden.“

Vor dem Kriegshafen in Kiel ist wiederholt eine Abtheilung der französischen Flotte erschienen, auf eine Entfernung von 2 Meilen halt machend.

Aus Willau lautete ein Bericht vom 11. d., daß zwei Meilen in See französische Kriegsschiffe in Sicht sind.

### Blüthen des patriotischen Opfergeistes.

(Fortsetzung.)

Das Zentralkomitee des bad. Frauenvereins hat von dem Hrn. Hofbuchhändler Ad. Bielefeld dahier ein Geschenk von 400 deutschen und 50 französischen Unterhaltungsschriften für die hiesigen Lazarethe erhalten. Es wird für die tapferen Krieger in jeder Hinsicht auf's beste gesorgt.

Aus Mannheim vom 17. d. wird der „Chr. Ztg.“ berichtet:

„Dem großh. Major Wolff ist von einem in der Schweiz wohnenden Deutschen die Summe von 500 Franken überwiesen worden, als Belohnung für einen Soldaten des Füsilierbataillons vom 2. Inf.-Regt. König von Preußen, der sich im Verlauf des vaterländischen Krieges durch Erbeutung einer Kanone, Mi-trailleuse oder eines französischen Ablers besonderes Verdienst erwirbt.“

Im neuesten Karlsruhe' Tagblatt weisen die Gaben-verzeichnisse, wie gewöhnlich von großer Reichhaltigkeit, wieder besonders splendide Beiträge auf. Wir nennen: Von dem großh. Konsul Hrn. Labenburg in Wien 1000 fl.; vom deutschen Hilfsverein in Zürich 1000 fl.; von W. Geigy und Komp. zu Stetten 1000 fl.

In Nr. 7 der „Nachrichten“ des Centralkomitees des badischen Frauenvereins sind aufgeführt:

Von dem Pfarramt in Ruffheim Leib- und Bettwäsche, Verbandgegenstände. — Von der israelitischen Gemeinde in Riedolsheim eine Kiste mit Wäsche und Verbandzeug. — Von dem Frauenverein in Baden eine Kiste mit Wäsche und Verbandzeug. — Von Tag in Steinbach ein Paket Verbandzeug. — Von der Gemeinde Hellingen ein Faß mit Wäsche und Verbandzeug. — Von dem Frauenverein Emmendingen eine Kiste mit Wäsche und Verbandzeug. — Von dem Frauenverein Radoßzell zwei Kisten mit Wäsche und Verbandzeug. — Von der Gemeinde Königsbach eine Kiste mit Wäsche und eine Kiste mit Binden und Verbandzeug. — Von Brödingen eine Kiste mit Hemden. — Von Wächtersbach eine Kiste mit Wäsche und Verbandzeug. — Von dem Frauenverein in Offenburg zwei Kisten mit Wäsche und Verbandzeug. — Von der Gemeinde Friesbrichthal Wäsche und Verbandzeug. — Vom Frauenverein Kupferzell 8 Flaschen Himbeerfaß, 3 Flaschen Brombeerfaß, 1 Flasche Johannisbeerfaß, 1 Flasche Amarellfaß, 3 Flaschen Himbeerfaß. — Vom Frauenverein Bühl 500 Stück Cigarren. — Vom Frauenverein Adelsheim 5 Flaschen Zwetschgenwasser, 10 Flaschen Himbeerfaß, 1 Fl. Kirchenwasser, 200 Cigarren, 1 Schinken, verschied. Dürfleisch, 1 Faß Kürbisch, 3 1/2 Pfund Zwiebad, 3 Maß Zwetschgenwasser, 12 Krüge Himbeerfaß, 2 Flaschen Himbeerfaß, 20 Fl. Himbeerfaß, 10 Krüge Himbeerfaß, 12 Fl. Himbeerfaß, 3 Fl. Rum. — Vom Frauenverein Hüfingen 6 Pfd. Zwetschgen. — Vom Frauenverein Lörzach 1 Fl. Zwetschgenwasser, 2 Fl. Johannisbeerwein, 2 Fl. Himbeerfaß. — Vom Frauenverein Schopshelm 6 Fl. Wein, 19 Fl. Brantwein, 4 Fl. Liqueur, 3 Fl. Himbeerfaß.

Eine der originellsten Ehrengaben für die in's Feld ziehenden sächsischen Krieger haben die Gebrüder Geißler in Meissen ausgeflügelt. Sie widmeten nämlich den kürzlich in Meissen stationirt gewesenen Jägern vom 13. Regiment Original-Bons, welche die Inhaber beim Einmarsch in die alte französische Kronungs- und Champagnerstadt Rheims bei der dortigen Weltfirma Eugene Ciquot einfach vorzuweisen haben, um darauf über Ordre der Meißner Firma sofort der Offizier je sechs, der Jäger je eine Champagner-Bouteille in Empfang nehmen zu können. In den nächsten Tagen wird die Verwerthung der Bons nun wohl stattfinden.

In Lüdenscheid, Westfalen, wurde folgender Vertrag abgeschlossen und den abziehenden Beurlaubten eingehändig: Derjenige Lüdenscheider Krieger, welcher zuerst an Ort und Stelle, da, wo er wächst und unverfälscht sein soll, eine Flasche Champagner trinkt auf das Wohl des freien, einigen Deutschlands und den ewigen Untergang des Bonapartismus, erhält von den Unterzeichneten eine Prämie von 100 Thlrn. Der Beweis des Geschehenen gilt als erbracht, wenn der mit amtlichem Siegel des betreffenden Maire's versehenen Stopfen eingeliefert wird, welcher dem hiesigen städtischen Archiv überwiesen werden soll.“ (Fortsetzung folgt.)

+ **Karlsruhe, 19. August.** Außerhalb der Stadt wohnende Leute wollen in vergangener Nacht den Schall schweren Geschützfeuers vernommen haben — muthmaßlich von der Beschießung Straßburgs.

**Baden, 16. August.** (Bibl.) Durch Beschluß des großh. Festungsgouvernements wird die Ausübung der Jagd den hiesigen Berechtigten sowohl in unserm Amtsbezirk als im Bühler mit Beschränkung auf die Zeit von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr wieder gestattet. — Unsere Fremdenzahl beträgt 21,964.

+ **Heidelberg, 16. Aug.** Während die wilden Söhne Afrika's, von denen viele Hunderte in den letzten siegreichen Kämpfen in Gefangenschaft geriethen, und auch viele Verwundete davon in verschiedenen Lazarethen untergebracht sind, die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, finden dieselben gleich unfernen eigenen Landeskindern dieselbe Verpflegung. Die hier z. B. untergebrachten Turcos sind nicht wenig überrascht gewesen, als sie, neben den übrigen Verwundeten von Seiten hiesiger Frauen mit den von ihnen so geliebten süßen Früchten beschenkt, sich auch von einer der Frauen in ihrer Muttersprache angesprochen hörten. Es befinden sich unter denselben viele verheiratete Männer, welche sich sehr gereizt gegen ihren Kaiser aussprechen, der sie ohne Wissen und Willen gegen eine Nation in Krieg führen ließ, von der sie gegen ihr Erwarten so viel Gutes erfahren.

**Bruchsal, 16. Aug.** Heute hat auf der mit wunderbarer Schnelligkeit gebauten Bahnstrecke Bruchsal-Germersheim die erste Fahrt stattgefunden. Eine besondere Feier unterblieb Angesichts der ersten Zeitverhältnisse.

**Kork, 14. Aug.** Gestern brannten hier wieder ein Wohnhaus und zwei Scheuern nieder.

+ **Freiburg, 18. Aug.** Der heute gemeldete große Sieg der Deutschen bei Metz wurde in hiesiger Stadt durch Beslaggen der Häuser, Geläute und Böllerschüsse gefeiert.

**Konstanz, 17. Aug.** (Konst. Z.) Hr. Pfarrer Wörth von Gättingen hat „vor einiger Zeit“ in einem Kanzelortrag sich Ausfälle auf die moderne Gesetzgebung erlaubt, die als Gefährdung der öffentlichen Ordnung nach § 631a des St.-G. erschienen. Derselbe wurde gestern, während er einer freien Konferenz in Radolzell anwohnte, durch Wachmeister Volk im Auftrag des hiesigen Amtsgerichts verhaftet und in das Amtsgefängniß dahier verbracht.

**Bonnndorf, 10. Aug.** Heute Nacht fand in Dillendorf, Amts Bonnndorf, ein großer Brand statt. 8 Wohngebäude sind abgebrannt. Ausbruch des Brandes um 12 Uhr Nachts; um 5 Uhr heute früh war derselbe bereits gelöscht. Die Entstehung ist noch unbekannt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.



